

In Kürze gelangt zur Ausgabe:

Apostel Dodenscheit

Briefe an eine Dame

(Z)

Herausgegeben von

Margarete Böhme.

Ladenpreis brosch. M. 3.—, geb. M. 4.— in wirkungsvoller Ausstattung.

„Kola Dodenscheit ist der Verkünder der Lehre von dem Willen zum Glück.“

Zahlreich sind die Männer und Frauen, die auf der Suche nach einem neuen Ideal dem Menschen folgen, der, durchdrungen von seiner Mission, in Worten und Taten den höchsten Menschheitszielen nachstrebt und dem Worte „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ zur Erfüllung verhelfen will.

In die Kreise des modernsten Berlin führt uns Margarete Böhme in diesem neuen Werke, das — ein Roman an spannender Handlung — doch auch wiederum eine Bekenntnisschrift ist, wie wir sie von der Herausgeberin des „Tagebuch einer Verlorenen“ und der Verfasserin von „Dida Ibsens Geschichte“ zu erwarten gewohnt sind.

Persönlichkeiten, deren Schicksale nicht frei erfunden sind, treten in überraschender Fülle auf, alle die Gegensätze zeigend, die der Kampf zwischen Materialismus und Idealismus in unserer Zeit hervorbringen muss: Elegante Frauen, die neben dem Toilettenspiegel den Messias verehren und von ihm die Stillung der Sehnsucht ihres liebe-

getäuschten Herzens erhoffen; Millionäre, die dem Vegetarismus huldigen, den Freuden der Welt entsagen und die Schaaren der „Wahrheitsforscher“ unterstützen, Kinder und Narren, Charlatane und bussfertige Sünderinnen, Frauen, emanzipationslüsterne, und Phantasten, das ganze Heer jener „überkandidelten“ Menschen, die bald den Mysterien neuer, erotisch gefärbter Anbetungsformen zu mitternächtlicher Stunde am dunklen Pechsee sich weihen, bald den Worten der modernen Propheten im eleganten Salon einer Gesellschaftslöwin lauschen, hier die Armen und Elenden aufsuchen, dort die faden Spässe der Überbrettlmimen bejubeln, aber vor allem immer das eigene Ich in den Mittelpunkt des Interesses stellen . . . ein Charivari von unsagbarer Drolligkeit und doch zu betrüblichem Ernst stimmend. Inmitten dieser Sektierer der Apostel Kola Dodenscheit, einer jener Enterbten des Glückes, dessen Jugend ohne Freude, ohne Elternliebe war, dessen Geist in der Prüfung des Lebens zu höchster Idealität sich aufgeschwungen hat und dem die Menschen auch dann noch liebenswert erscheinen, wenn sie sich gegen ihn wenden. Seinen programmatischen Äusserungen seien folgende Stellen entnommen:

. . . *Der Materialismus hat — Gott sei gedankt! — ausgewirtschaftet. Der Drang und das Sehnen nach Verinnerlichung, die, wenn auch noch tief verborgen, in jeder Menschenseele stecken, regen sich stärker als je zuvor. Durch unsere Zeit geht eine grosse Unruhe, die im Grunde nichts ist als ein Suchen nach Gott und ein Fiebern nach Glück.*

. . . *Schon hat man die Wirkung erkannt: Zahlreiche Sekten — von der Heilsarmee und den Gesundbetern bis zu den Adventisten, theosophische, moral- und religionsphilosophische Vereinigungen, und ebensoviel einzelne, die sich berufen fühlen, Wahrheiten zu predigen, spinnen öffentlich und im geheimen ihre Netze, um die wie scheue Vögel flatternden Seelen einzufangen. Wie weit sich dabei manchmal spekulative und ideale Zwecke und Ziele verquicken, das zu untersuchen ist nicht meine Sache. . . .*

Und dann aus der Schilderung des „Sommernachtsfestes der Mysterien“ am Pechsee:

. . . *Männer und Frauen — es hatte sich von selbst ergeben, dass wir bunte Reihe standen, die Männer mit Lauten und Becken, die Frauen bekränzte Thyrsusstäbe in den Händen — bewegten sich reigenartig um die Altäre, zuerst langsam, rhythmisch unter dem Absingen einiger eigens für das Fest gedichteten und komponierten Karmina, dann rascher, zuletzt im rasenden Tempo, ein wildes Haschen, eine tolle Liebesjagd . . .*

In dieser Festnacht gab es keine Mauerblümchen, keine verdrossenen Hagestolze, nicht das Klirren von standesamtlichen Handschellen, keine eifersüchtigen Ehegatten, keine Buchstabengesetze, die Moral und Sitte nach Paragraphen rubrizieren; die Bande, mit denen das bürgerliche Leben draussen dieses oder jenes Paar zusammenkettet, fielen in diesen Stunden, wo man das Fest der Liebe, der Schönheit und der Natur feierte, ab; es war eine Nacht der Mysterien . . .

Dass Margarete Böhme in diesem Werke das reifste Können an Schilderung und Menschenbeobachtung gibt, ist unnötig zu sagen. Alle Leser und Leserinnen des „Tagebuch“ und von „Dida Ibsens Geschichte“ werden diesem neuen Spiegelbilde aus der Welt der nach Erkenntnis und Liebe Dürstenden und Hungernden das gleiche Interesse entgegenbringen wie jenen Standardwerken der modernen Bekenntnisliteratur.

Daher bildet das neue Böhmesche Buch für den Sortimenter eine bedeutsame Erscheinung. Wir werden gern alle auf den Vertrieb des Werkes hinzielenden Bestrebungen unterstützen.

Berlin, Anfang Juni 1908.

F. Fontane & Co.

— Auslieferung in Berlin, Leipzig und Wien —

Bezugsbedingungen: In Rechnung mit 30%,
bar mit 40% und 9/8.

Einband, auch des Frei-Exemplars, mit 20%.

Partie, vor Erscheinen bestellt, 7/6!

1 Probe-Expl. mit 50%.